

Solidarität mit den Streikenden der Uni-Klinken Würzburg

Auf der Aschermittwochsrede vor 2 Jahren, hat Edmund Stoiber die Metallarbeitgeber als Weicheier beschimpft. Er hat dann gezeigt wie man's macht. Die Arbeitszeit der bayrischen Beamten wurde per Gesetz auf 42 Stunden erhöht, natürlich für das gleiche Geld. Das ist die neue Messlatte.

Auf Biegen und Brechen will die bayrische Staatsregierung nun auch für die Arbeiter und Angestellten des Landes Arbeitszeitverlängerung und Lohnkürzung durchsetzen. Die Beschäftigten sollen den bayrischen Haushalt sanieren. Weniger Arbeiten mehr, lautet die Devise! Stellen werden nicht mehr besetzt.

An der Uniklinik Würzburg beschreitet man noch andere Wege um Löhne zu drücken. Die Reinigung wurde kurzerhand in eine externe Firma ausgegliedert. Damit wird Kostendruck aufgebaut. Die Vergaberichtlinien verlangen den günstigsten Anbieter. Welche Auswirkungen dies gerade im Bereich Hygiene in einem Krankenhaus haben kann, möchte man sich lieber nicht ausmalen. Qualität hat ihren Preis, doch davon wollen die Kürzungskommissare nichts wissen. Leittragende sind die Beschäftigten in den Reinigungsfirmen und die Patienten.

In Marburg ist man bereits einen Schritt weiter gegangen und hat die Unikliniken selbst privatisiert. Wir müssen uns auch in Würzburg auf solche Angriffe gefasst machen. Die Privatisierung möglichst aller Lebensbereiche ist erklärtes Ziel der neoliberalen Vordenker, ob nun in Brüssel, Berlin oder in München. Für Kurzfristige Erträge verscherbelt das Land Bayern seit Jahren Tafelsilber um eine solide Haushaltsführung vorzugaukeln. Einen Geschäftsführer mit einem solchen Gebaren würde man wohl hinter Gitter bringen. Im neoliberalen Jargon nennt die Presse dies verharmlosend Privatisierungserlöse.

Die Linke.Würzburg unterstützt die Kollegen im Streik. Ihr streikt nicht nur für Euch allein. Es gilt Standards in Arbeits- und Lebensqualität für alle zu verteidigen. Es macht wütend, wie Politiker und Presse euer Anliegen verunglimpfen, als „Schlag ins Gesicht“ anderer Arbeitnehmer mit unsichereren Arbeitsplätzen titulieren.

Euer Tarifikampf ist Teil des Kampfes für soziale Standards und eine lebenswerte Gesellschaft. Euer Kampf ist ein Kampf um Arbeits- und Ausbildungsplätze, für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und für eine hohe Qualität der medizinischen Versorgung. Ihr kämpft für Viele die dazu nicht in der Lage sind oder sich aus Angst (noch) nicht trauen. Auch für sie seid ihr ein Zeichen der Hoffnung und gebt ihnen Mut. Lasst Euch nicht unterkriegen!

Der Kreisverband Würzburg

DIE LINKE.
WÜRZBURG